

AMT PEITZ

Widerstand gegen Gewerbe mitten im Dorf

Nachnutzung für Heinersbrücker Konsum ungewiss

HEINERSBRÜCK. Im Sommer vergangenen Jahres machte der Konsum in Heinersbrück dicht. Aus Sicht des Bürgermeisters Uwe Lindner war das nach der Schließung der Grundschule ein weiterer Tiefschlag für das Leben im Dorf. Für die Schule fand sich mittlerweile eine Nachnutzung. Feuerwehr und Gemeindebüro sollen im Haus am Rande des Ortes untergebracht werden. Was mit dem Konsum mitten im Dorf wird, bleibt ungewiss.

Dabei war schon Hoffnung aufgekeimt. Als das Gebäude aus dem Eigentum des ehemaligen Konsum im Dezember zur Versteigerung stand, griff Ralf Gründer, in Heinersbrück ansässiger Unternehmer, zu. Er brauchte für seine Firma Platz. Für einen größeren Auftrag müssen Stühle gefertigt werden. Der alte Konsum schien genau richtig. Gründer glaubte mit dem Kauf von Haus und Grundstück sein Problem gelöst. Bürgermeister Lindner schien seine Sorgen mit dem leeren Konsum los zu sein. Und das im doppelten Sinne zum Vorteil der Gemeinde, denn der gehörte das Grundstück, auf dem das Haus stand.

Doch dann begannen die Schwierigkeiten. Gründer, der mit der Produktionsstätte nach eigenen Angaben drei bis vier Arbeitsplätze schaffen wollte, bekam die Umnutzung als Produktionsstätte vom kreislichen Bauordnungsamt nicht genehmigt. Lindner ist sauer: die Gemeinde habe eine Klarstel-

lungs- und Abrundungssatzung. Das Amt verlange einen Bebauungsplan und das Einvernehmen der Nachbarn. Und selbst dann sei eine Genehmigung nicht sicher. Die Kreisverwaltung verhindere mit ihrer ablehnenden Haltung auch die Schaffung von neuen Arbeitsplätzen.

Im Bauordnungsamt des Landkreises sieht man die Sache anders. Amtsleiter Klaus Seifert: „Gewerbe ist an dieser Stelle nicht zulässig.“ Eine Klarstellungs- und Abrundungssatzung lege nur fest, was Innen- und was Außenbereich sei. Man könne für die Umnutzung Baurecht schaffen, beispielsweise über einen vorhabenbezogenen Bebauungsplan. Und das Einvernehmen der Nachbarn einholen. Dann ginge es.

„Aber wenn ein Nachbar was dagegen hat, dann greift das Bauordnungsrecht“, sagt Seifert. Und meint damit: Streit ist vorprogrammiert. Denn eine Polsterei und Tischlerei, worauf die Umnutzung hinauslaufe, gelte nicht als so genanntes nicht störendes Gewerbe. Das habe der Gesetzgeber genau definiert.

Der Kreis will sich den Rücken frei halten. Nicht weit von Heinersbrück, in Grano, schwelt seit Jahren ein Streit, weil Anwohner Lärm einer benachbarten Tischlerei nicht ertragen. Dem Kreis wird vorgeworfen, der Tischlerei die Genehmigung für die Umbauten erteilt zu haben, die für den

Lärm sorgen. Amtsleiter Seifert sieht nur einen Weg, solche Situationen wie in Grano oder jetzt in Heinersbrück zu vermeiden: vorher im Bauordnungsamt anfragen. Das würden die meisten Investoren machen.

Ralf Gründer ist das mittlerweile zu viel. Er ist sauer auf Gemeinde und Amt: „Ich habe dort mehrfach gefragt, ob ich den alten Konsum als Produktionshalle nutzen kann.“ Er habe sich auf die Auskunft zum Baurecht und zur möglichen Umnutzung verlassen. Auf die Idee, dass diese nicht ausreiche und ein Antrag beim Bauordnungsamt anders ausfallen würde, sei er nicht gekommen. Gründer will sein Geld – 30 000 Euro – zurück: „Der Amtsdirektor hat mir auch schon Unterstützung bei der Rückabwicklung des Kaufs zugesagt.“

Auf die Erstellung eines vorhabenbezogenen Bebauungsplanes und Herstellung von Einvernehmen setzt Gründer gar nicht erst. Es gebe schon erste kritische Fragen der Nachbarn. Und auf Krawall etwas durchsetzen will er nicht, schließlich lebt er in Heinersbrück und will Frieden mit den Dorfbewohnern. Ohnehin ist ihm über das ganze Hickhack die Zeit weggelaufen, sagt Gründer. Er brauchte das Gebäude für einen schnell zu erledigenden Auftrag, und nicht erst nach langwierigen Planungen und Abwägungen.

Elke Möbus



AMT PEITZ Ostereiersuche und Teich-Wanderung

PEITZ. Der Förderverein Hüttenwerk und das Kultur- und Tourismusamt Peitz laden große und kleine Naturfreunde am Ostermontag zu einer Wanderung ein. Ab 14 Uhr erwartet der Osterhase zunächst die kleinen Peitzer und ihre Gäste zum Basteln vor dem Hüttenmuseum sowie natürlich zu ei-